

Alter Gasometer erhält ein neues Leben

In Schlieren ist der letzte städtische Gasometer gerettet worden. Er ist als Industriedenkmal europaweit einzigartig. Denn der Gasometer wurde als eine Maschine erhalten.

SCHLIEREN – Grün beleuchtetes Wasser, zischende Tropfen auf dem heissen Scheinwerfer, das Ächzen und Stöhnen der Metallhülle, die langsame Bewegung der Teleskop-Elemente, die Spiegelung der Deckenstruktur im Wasser – der Besuch des Gasometers ist ein sinnliches Erlebnis. Und die Verschmelzung von kühler Technik und sakraler Ambiance führt einem die Bedeutung des Begriffs «Kathedralen des Industriezeitalters» deutlich vor Augen.

Langsam verschwunden

Gas aus Kohle – im Zeitalter von Erdgas undenkbar. Zwar erinnern noch in jeder grösseren Stadt Busstationen mit dem Namen «Gaswerk» an die städtische Gasproduktion, doch die Werke sind seit Mitte der 70er Jahre aus den Stadtbildern verschwunden.

Die Gasometer dienten bei der Gasproduktion als Zwischenspeicher (siehe Kasten). In Schlieren gab es einst vier Stück davon. Die Stadt Zürich hatte dort 1887 ihr Gaswerk gebaut. Dieser Standort war optimal ans Eisenbahnnetz angebunden, was für die Kohlelieferung aus dem Ruhrgebiet wichtig war. Das Gaswerk und besonders die Gasometer entwickelten sich zu einem Stück Identität für die Schlierer. Das Gaswerk wurde sogar von den Schlierer Kindern besungen. Und jahrelang zeigten die markanten Gasometer in Schlieren dem Bahnfahrenden an, dass er bald in Zürich war.

Ende der neunziger Jahre war die Zeit des Gaswerks in Schlieren abgelaufen. So fuhren 2001 die Abrissmaschinen auf, und von den Gasometern schien bald nur noch ein Haufen Schrott übrig zu bleiben. In letzter Minute gelang es der Stadt Schlieren, der Denkmalpflege und dem Heimatschutz, den Gasometer Nummer 1 vor dem Abriss zu retten.

Der Gasometer in Schlieren ist ein Teleskop-Gasometer. Bei diesem Typ passt sich das Volumen dem Gasvolumen an, indem sich Teleskop-Elemente, in der Fachsprache «Mäntel», sowie die Decke als oberer Abschluss, die «Glocke», gegeneinander verschieben. Je nach Füllgrad ist der Gasometer unterschiedlich gross. Dabei sind die sich hebenden und senkenden Teleskopmäntel an der Grenze zum nächsten Mantel immer dicht. Weshalb? Weil die Teleskopmäntel an den Rändern ähnlich einem Siphon gestaltet sind, und das darin befindliche Wasser die Dichtung bildet. Für die Abdichtung gegenüber dem Untergrund sorgt ebenfalls Wasser. Die untersten acht Meter des Gasometers waren immer mit Wasser gefüllt.

Fehlender Druck

Das erste Umbauprojekt der Architekten sah vor, den Gasometer auf 80 Prozent der Maximalhöhe von 32 Meter auszufahren und auf Stützen zu fixieren. Wasser und Schlamm würden abgepumpt, und eine neue Tür sollte dann ebenerdigen Zutritt in den Gasometer ermöglichen. Aber bald stiess das Projektteam auf ein Problem, das in der vorangegangenen Machbarkeitsstudie übersehen worden war: Es fehlte der innere Gasdruck, der während den über 100 Jahren Betriebsdauer geherrscht hatte. Die Blechhülle ist nur 2.5 Millimeter dick, und sie wäre ohne stützenden Innendruck beim ersten kräftigen Sturm beschädigt worden. Radikales Umdenken führt nach langer Suche zur Lösung. «Der entscheidende Gedanke war, den Gasometer nicht als Gebäude, sondern als Maschine zu betrachten», schreibt der Architekt und Projektleiter Beat Schwengeler in einer Fachzeitschrift. «Es musste wohl einfach so sein, dass sich dieses mechanische Meisterwerk gegen sei-



Der letzte Gasometer in Schlieren ist kurz vor dem Abriss gerettet worden. Bild: key

ne Degradierung zu einer simplen Halle wehrte.»

Deshalb wird der Gasometer heute wieder wie früher als eine Maschine betrieben. Da das Gas durch Luft ersetzt worden ist, kann der Gasometer gefüllt und hochgefahren werden, während sich Besucher im Inneren befinden. Sie stehen auf einem Steg unmittelbar über dem acht Meter tiefen Wasser, bewundern die filigranen Strukturen der Hülle und horchen der Pumpe, welche die Luft hineinstösst. Und sie fragen sich, wie es möglich ist, mit nur drei Prozent Überdruck 270 Tonnen Stahl in die Höhe zu bewegen. Die Antwort liegt in der Physik. Sie wird vom Besuchsführer des einzigen noch funktionsfähigen Teleskop-Gasometers in Europa gerne erläutert. IVO STALDER

Besuche im Gasometer

sind vorerst nur auf Anmeldung möglich. Informationen finden sich auf www.gasometer.ch. Ebenfalls auf dem Areal befindet sich das «Gasmuseum» mit einer noch funktionierenden Dampfmaschine des Gaswerks. Nähere Angaben auf www.tgvz.ch

Gasproduktion

Vor der Verbreitung von Erdgas wurde Gas vor Ort durch Verkokung von Kohle gewonnen. Das Gas, auch Stadtgas genannt, musste bis zum Verbrauch zwischengelagert werden. Dazu dienten die Gasometer. Das Gas wurde anschliessend zu Leucht-, Koch- und Heizzwecken ins städtische Gasnetz eingespiesen.

Die Kohle wurde in den Gaswerken unter Luftabschluss verglüht. Dabei entstanden Gas und Koks. Die Gaswerke waren eigentliche Chemiefabriken, in denen nebst Gas und Koks viele andere einträgliche Nebenprodukte wie Teer, Schwefel und Benzol anfielen und gezielt hergestellt wurden. Die Gasfabriken verkauften den Koks als hochwertiges Heizmaterial. (ts)

INKÜRZE

Überfall mit Kampfhund

ZÜRICH – Drei Jugendliche mit einem Kampfhund haben in Schwamendingen eine Velofahrerin geraubt. Die Polizei hat inzwischen einen verdächtigen, 15-jährigen Hundehalter befragt. Ob es sich um einen der Täter handelt, ist noch unklar. Seinen American Staffordshire-Terrier musste er abgeben.

Schuss gegen Opfer

ZÜRICH – Zwei Unbekannte haben am Dienstag eine 43-jährige Frau mit einer Faustfeuerwaffe bedroht und ihr die Handtasche geraubt. Das Opfer schrie um Hilfe und verfolgte die flüchtenden Täter. Einer der Räuber gab darauf einen Schuss in Richtung der Frau ab, verfehlte sie aber. (sda)

Schlössli eröffnet neue Station

OETWIL AM SEE – Die Klinik Schlössli in Oetwil am See hat einen Teil der psychotherapeutischen Versorgung der Klinik Hohenegg übernommen. Damit gibt es in Oetwil eine neue Station für Psychotherapie und Psychosomatik. Die Station der privaten Klinik Schlössli startete am 1. Januar mit 18 Betten. Schwerpunkte der Behandlung sind Angststörungen, Depressionen, Burnout und somatoforme Störungen.

Die Gesundheitsdirektion habe ihr den Auftrag erteilt, die Versorgung der Hohenegg teilweise zu übernehmen, teilte die Klinik Schlössli gestern mit. Hintergrund ist, dass die Hohenegg keine allgemein versicherten Patienten mehr behandelt. (sda)

«Recht hat seine Aufgabe nicht erfüllt»

Rechtsprofessor Tobias Jaag kritisiert die Situation rund um den Flughafen als «rechtlich unbefriedigend».

«Fluglärm und Recht» heisst der Aufsatz lapidar. «Fluglärm und Unrecht» hätte Tobias Jaag auch titeln können. Für den Rechtsprofessor der Universität Zürich ist die Situation um den Flughafen «nicht nur politisch, sondern auch rechtlich äusserst unbefriedigend». Sie verstosse gegen planungsrechtliche Vorgaben und missachte die Anliegen des Lärmschutzes.

Jaag analysiert auf zehn Seiten, welche Rechtsbereiche rund um den Flughafen tangiert sind:

- **Raumplanungsrecht:** Es soll die raumwirksamen Tätigkeiten koordinieren und hat unter anderem «wohnliche Siedlungen und die räumlichen Voraussetzungen für die

Wirtschaft» zum Ziel. Diese Aufgaben habe das Recht nicht erfüllt: «Trotz der starken Belastung mit Fluglärm hat sich die Flughafennähe massiv baulich entwickelt.» Jaag spricht von einer «raumplanerischen Fehlentwicklung». Raumplanung dürfe nicht an der Landesgrenze Halt machen. Deshalb solle die Nordausrichtung wieder hergestellt werden.

- **Umweltrecht:** Darin sind unter anderem die Lärmgrenzwerte festgehalten, die in Flughafennähe teilweise stark überschritten werden. Dies sei aber rechtens, weil ein überwiegendes öffentliches Interesse vorhanden ist. Die Raumplanung, nicht das Umweltrecht, müsse übermässige Lärmbelastung von Wohngebieten fern halten, schreibt Jaag.

- **Völkerrecht:** Dass die einseitigen deutschen Massnahmen zu Lasten des Flughafens Zürich gegen völker-

rechtliche Verpflichtungen verstossen, ist für Jaag offensichtlich. Aufgrund internationaler Abkommen hätten alle Flugzeuge, die in Kloten starten und landen, Anspruch darauf, deutsches Staatsgebiet zu überfliegen. Sonderregelungen für grenznahe Flughäfen gebe es nicht. Die Klage der Schweiz vor dem Gerichtshof der EU ist allerdings noch hängig.

- **Eigentumsrecht:** Das Bundesgericht hat entschieden, dass die übermässigen Immissionen ab dem 1. Januar 1961 vorhersehbar gewesen sind. Wer später eine Liegenschaft gekauft hat, hat keinen Anspruch auf Entschädigung. Für Jaag ist aber klar, dass der Fluglärm in jenen Gebieten, die von den neuen An- und Abflugrouten betroffen sind, nicht vorhersehbar war. Das Bundesgericht wird darüber entscheiden.

Jaag schaut nicht optimistisch in die Zukunft: «Eine Verbesserung der Situation ist nicht absehbar.» Er fordert dringend Rechtssicherheit: «Die Tatsache, dass keine Lösung zu finden sein wird, welche alle Anwohner in der weiteren Region des Flughafens vor Lärm schützt, darf nicht dazu führen, dass keine Entscheide gefällt werden.» Einer davon wird auch das Volk fällen, wenn es über die Volksinitiative «für eine realistische Flughafenpolitik» abstimmt. Sie fordert eine Begrenzung der Flugbewegungen bei 250 000 jährlich und eine Nachtruhe von neun Stunden. Morgen wird der Regierungsrat zur Initiative Stellung nehmen. MARKUS BINDER

Fluglärm und Recht

In: Schweizerisches Zentralblatt für Staats- und Verwaltungsrecht, Ausgabe vom Oktober 2005.



Fluglärm: Rechtsprofessor Tobias Jaag verteilt schlechte Noten. Bild: key

40 Straftaten nachgewiesen

ZÜRICH – Die Kantonspolizei hat einer 18-köpfigen Einbrecher- und Hehlerbande 40 Straftaten nachweisen können. Der Deliktobetrag beläuft sich auf 1,5 Millionen, der Sachschaden auf rund 300 000 Franken. Die Täter waren in den Kantonen Zürich, Aargau, Bern, St. Gallen und Schaffhausen aktiv. (sda)

ANZEIGE

DRINK AND DRIVE

Saft vom Fass alkoholfrei ist ein erfrischender Durstlöcher mit nur 21 kcal/l für unterwegs, in Restaurants, Bars oder zu Hause. Trink den neuen Cider und bewahre einen klaren Kopf.



NEU ALKOHOLFREI

MOHL
Mosterei Möhl AG, 9320 Arbon
www.moehl.ch, Tel. 071 447 40 74